

Amir Parviz Puyan, Die Notwendigkeit des Bewaffneten Kampfes und Widerlegung der Theorie des Überlebens

Hrsg: Unterstützungskomitee zur neuen revolutionären Bewegung des iranischen Volkes, BRD 1970. Broschüre DIN A4, 29 Seiten

Der vorliegende Artikel wurde im Frühjahr 1970 geschrieben, und es ergab sich keine günstige Gelegenheit für etwaige Ergänzungen und Korrekturen. Wir veröffentlichen ihn jetzt ohne irgendwelche Änderungen, sodass er in Zukunft mit Hilfe von Genossen verbessert und weiterentwickelt werden kann. Auf keinen Fall soll er als lückenlos betrachtet werden; meiner Meinung nach ist seine Weiterentwicklung notwendig. In den drei Monaten, die seit dem Verfassen dieses Artikels vergangen sind, haben wir uns dutzendmal mit den mannigfaltigen Methoden des bewaffneten Kampfes auseinandergesetzt, und unsere Diskussionen und Erfahrungen haben natürlich jedesmal zu neuen Erkenntnissen geführt. Daher scheint es notwendig, unsere neugewonnenen Ansichten in dem vorliegenden Artikel wiederzugeben, und falls sie gewisse Änderungen einiger Teile des Artikels erfordern, diese vorzunehmen. Die Widerstandskämpfer, insbesondere die Marxisten, leben keineswegs unter sicheren Bedingungen. Die Polizei hat ihre gesamte Kraft mobilisiert und ist bei Tag und Nacht auf der Suche nach den Untergrundorganisationen und ihren Mitgliedern. Der Feind zögert keinen Augenblick, geeignete Taktiken und günstige Methoden anzuwenden, um die militanten Kräfte zu zerschlagen.

Nach dem Scheitern des anti-imperialistischen Kampfes im Iran (1953) und der Wiederherstellung der faschistischen Herrschaft imperialistischer Agenten, wird unser Land von einer derartigen Schreckens- und Unterdrückungsherrschaft überschattet, dass die Polizei mit der Hilfe zahlreicher feiger, profitgieriger und verräterischer Elemente rechnen kann. Unter den Umständen, in denen revolutionäre Intellektuelle keinerlei direkte und feste Verbindungen zu ihrem Volk haben, leben wir nicht wie Fische im Wasser der Massenunterstützung, sondern wie kleine voneinander isolierte Fische, die von Krokodilen und Reihern umgeben sind. Terror und Unterdrückung und der totale Mangel an demokratischen Rechten haben die Verbindung zu unserem Volk äußerst schwierig gemacht. Sogar die Anwendung indirektester Mittel, und folglich am wenigsten effektiven Verbindungsmethoden sind nicht einfach. Sämtliche Anstrengungen des Feindes sind auf die Stabilisierung und Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes gerichtet.

Solange wir ohne Verbindung zu den Volksmassen bleiben, wird es leicht sein, uns zu finden und zu liquidieren. Um also überleben, uns weiterentwickeln und die Organisation des Proletariats gründen zu können, müssen wir unsere Schwäche überwinden; wir müssen eine direkte und feste Verbindung zu den Massen unseres Volkes herstellen.

Lasst uns genau die Methoden des Feindes betrachten, die er benutzt, um uns von unserem Volk fernzuhalten. Er hat alle industriellen und landwirtschaftlichen Zentren unter seine Kontrolle gebracht; militärische und nichtmilitärische Einrichtungen kontrollieren den Verkehr zwischen Land- und Stadtgebieten. In bestimmten Teilen des Landes sind die Landwirte verpflichtet, die Behörden über den Verkehr der nicht von der Regierung beauftragten Personen in und aus den Dörfern zu informieren. Unterabteilungen der Geheimpolizei (SAVAK) sind in den kleinen und großen Fabriken ständig auf der Lauer. Der Einstellung eines jeden Arbeiters bzw. Angestellten geht eine Überprüfung seiner Vergangenheit und seiner persönlichen Verbindung voraus. Und nach Möglichkeit werden sie auch nach ihrer Einstellung unter vollständiger Kontrolle von SAVAK-Agenten gehalten. Demnach ist der Eintritt von Widerstandskämpfern in Fabriken schwierig genug, noch schwieriger ist es aber, in diesen Fabriken Aufklärung zu betreiben und organisatorische Arbeit zu leisten. Der bestehende Terror und die Unterdrückung machen sogar den propagandistischen Nutzen von weniger wichtigen Versammlungszentren der Arbeiter und

kleinbürgerlichen Elemente (wie Teehäuser) äußerst schwierig. In den Städten ist das Eindringen in Arbeiterschichten praktisch begrenzt auf zufällige Bekanntschaften, die gewöhnlich keinerlei organisatorische Konsequenzen haben.

Der Prozess, der zu der Erziehung eines Arbeiters führt und ihn in ein revolutionäres und diszipliniertes Element verwandelt, ist kompliziert, mühsam und langwierig. Unsere Erfahrung zeigt, dass Arbeiter, sogar die jüngeren, trotz aller Unzufriedenheit mit den Bedingungen, unter denen sie leben, nicht genügend Interesse für politische Erziehung aufbringen. Wir können die Gründe für diesen Zustand aufzeigen. Das Fehlen irgendeiner spürbaren politischen Strömung und der Mangel an politischem Bewußtsein hat die Arbeiter dazu geführt, sich bis zu einem Grad der in der Gesellschaft herrschenden Ideologie zu unterwerfen. Insbesondere verausgaben junge Arbeiter ihre Freizeit und ihre kleinen Ersparnisse für billigen, banalen kleinbürgerlichen Zeitvertreib. Die Mehrheit von ihnen hat "Lumpencharakter" angenommen. Wenn sie während der Arbeit überhaupt Zeit für Unterhaltung finden, versuchen sie durch primitives Gequatsche ihre Arbeitsstunden zu verkürzen. Diejenigen Arbeiter, die lesen können, sind gewöhnlich die besten Kunden von beschränktesten und schmutzigsten Schriften der reaktionären Gegenwartsliteratur. Unser Feind ist bemüht durch die Unterdrückung von jeglicher politischer Aktivität unter den Massen und durch die Verbreitung billiger Unterhaltung, unsere Arbeiter an kleinbürgerliche Gewohnheiten anzupassen und damit das Gegengift zum politischen Bewusstsein unter ihnen zu verbreiten.

In der Fabrik erzeugt die Polizei mehr als anderswo einen Zustand des Terrors und der Unterdrückung. Jede Methode wird benutzt, um die Arbeiter in ständiger Furcht und Angst zu halten. Insbesondere haben sich große Fabriken in Kasernen verwandelt, in denen die produzierenden Soldaten zur Arbeit angetrieben werden. Eine militärische Disziplin wird ihnen aufgezwungen, um möglichst wenig Zeit zu vergeuden und die Möglichkeit der Kontaktaufnahme unter ihnen auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Der geringsten Neigung zum Streik oder zur friedlichen Demonstration wird mit brutalster Reaktion begegnet. Arrest, fortdauernde Befragung, Entlassung und manchmal sogar Folter, jede dieser Unterdrückungsmaßnahmen kann ihre andauernde negative Wirkung auf die zukünftigen Lebensbedingungen des Arbeiters haben. Seine zukünftige Arbeit oder Beschäftigung in anderen Produktionsbetrieben wird gefährdet, und wie oft wird er gegen eines der Mitglieder der riesigen Reservearmee der Arbeitslosen ausgetauscht. Selbst ein Arbeiter ohne eine unerwünschte Vergangenheit, der gegen zahlreiche Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, der einen einflussreichen Protagonisten oder einen Mittelsmann benötigte oder sogar eine beachtliche Summe bezahlen musste, um seine Arbeitskraft verkaufen zu können, würde nach seiner Einstellung in jeder "subversiven" Aktivität das Ende seiner Beschäftigung sehen. Und so zieht er es vor, gegen seinen eigenen Willen ein sich gut benehmendes Schaf zu bleiben und sich gegenüber politischen Problemen indifferent zu verhalten.

In Fabriken, und damit an jedem Platz, wo Arbeitskraft verkauft werden kann, sei es in einer staatlichen oder privaten Einrichtung, geht die Ausbeutung auf schamloseste Weise weiter. Arbeiter sind praktisch jeder sozialen Sicherheit beraubt, Ihre Arbeitskraft wird solange gekauft, wie sie zur Erhaltung eines bestimmten Quantum an Produktion benötigt wird. Sie leben unter Bedingungen des 18. Jahrhunderts und erfreuen sich nur des einen "Privilegs" des 20. Jahrhunderts, der Polizeiherrschaft. Wo wir ihre Unterdrückung in Worte fassen, spüren sie sie mit Haut und Haar. Während wir ihre Leiden beschreiben, erfahren sie diese an jedem Lebenstag und ertragen sie mit äußerster Geduld. Durch ihre Zuflucht zu primitiv-kleinbürgerlicher Unterhaltung bemühen sie sich, ihre Leiden erträglicher zu machen. Warum? Die verschiedenen Gründe hierfür können in einem Satz zusammengefasst werden: Die Macht ihrer Feinde und die eigene Unfähigkeit, sich von seiner Herrschaft zu befreien, werden als absolute Gegebenheiten angesehen. Wie kann man also bei einer derartigen Einschätzung der eigenen absoluten Schwäche und der uneingeschränkten Macht des Feindes noch an eine Befreiung denken. Eben diese

Einschätzung führt zu einer Gleichgültigkeit, ja manchmal zu einem ironischen Verhalten gegenüber politischen Problemen, was als eine negative Reaktion auf ihre eigene Schwäche und Unfähigkeit angesehen werden kann.

Kontakte zum Proletariat, die darauf zielen, diese Klasse in den politischen Kampf zu ziehen, können nur hergestellt werden durch die Zerstörung dieser beiden, in ihrem Bewußtsein verankerten "absoluten" Vorstellungen. Daraus folgt zwangsläufig, dass unter den gegenwärtigen Umständen, in denen jede Verbindung zum Proletariat, die Entwicklung seines politischen Bewußtseins und seine Organisierung auf demokratischem Weg ausgeschlossen ist und eine Verbindung von proletarischen Intellektuellen zu den Volksmassen nur auf dem Wege der revolutionären Gewalt hergestellt werden kann. Die Ausübung dieser revolutionären Gewalt stellt zunächst eine moralische Solidarität her, deren Vertiefung zwangsläufig zu einer organisierten Verbindung führt. An dieser Stelle müssen wir erklären, wie diese moralischen Bindungen entstehen können und wie sie sich im Laufe der Zeit in organisierte umwandeln.

Im Vorhergehenden wurden kurz die wesentlichen Methoden erklärt, mit denen der Feind uns vom Proletariat und das Proletariat von uns fernhält. Wir können es noch kürzer zusammenfassen. Wir sahen, dass der Hauptgrund dieser Trennung einerseits in der Angst und Unterdrückung zu suchen ist, denen die Arbeiter und andere Volksschichten unter der faschistischen Herrschaft der Polizei ausgesetzt sind, und andererseits in der Unterwerfung dieser Volksschichten unter eine Ideologie, die ihnen die Konterrevolution mit allen Mitteln zu suggerieren versucht. Zwischen den beiden erwähnten Hauptfaktoren besteht zweifellos eine direkte Verbindung. Das Proletariat unterwirft sich dieser Ideologie, weil ihm die materiellen Bedingungen für einen Widerstand gegen diese Ideologie entzogen worden sind. Die Ablehnung dieser Ideologie ist erst dann möglich, wenn das Proletariat mit der Umwälzung der bürgerlichen Produktionsverhältnisse begonnen hat. In Wirklichkeit erhält das Klassenbewusstsein des Proletariats nur während des politischen Kampfes die größte Möglichkeit seiner Manifestation und Entwicklung. Solange sich das Proletariat nicht im Besitz jener konkreten Gewalt sieht, die für den Sturz des Feindes notwendig ist, kann es konsequenterweise auch keinerlei Angstrengung zur Ablehnung der herrschenden Ideologie unternehmen. Mit der Absicht der Veränderung ökonomischer Verhältnisse stellt das Proletariat gewisse Bereiche des Überbaus in seine Dienste und erkennt und entfaltet seine eigene moralische und kulturelle Anschauungsweise als eine heraufkommende, neue, sich von der alten grundsätzlich unterscheidende Ordnung.

Die uneingeschränkte Herrschaft des Feindes die sich im Bewusstsein der Arbeiter als ihre eigene absolute Machtlosigkeit widerspiegelt, führt indirekt zu der Unterwerfung der Arbeiter unter die Ideologie des Feindes. Deshalb wirken Terror und Unterdrückung, die die Überlegenheit des Feindes demonstrieren, beim Proletariat als Ursache, sich der Ideologie des Feindes zu unterwerfen, wobei das, was hier als Wirkung erscheint, unverzüglich selbst wieder in eine Ursache umgewandelt wird und neue Barrieren schafft, die das Proletariat veranlasst, einen revolutionären Kampf zu meiden. Um das Proletariat von der herrschenden Ideologie zu befreien, um sein Denken und Handeln vom kleinbürgerlichen Gift zu reinigen und schließlich seine Fremdheit gegenüber der Weltanschauung seiner eigenen Klasse aufzuheben und ihn stattdessen mit der ideologischen Waffe des Befreiungskampfes zu rüsten, müssen wir die Vorstellung von seiner Machtlosigkeit dem Feind gegenüber zerstören. Die revolutionäre Gewalt steht im Dienste dieses Prozesses. Abgesehen von der propagandistischen Natur der revolutionären Gewalt, die mit der politischen Agitation auf breiter Ebene Hand in Hand geht, machte ihre Ausübung die Arbeiter auf eine Ihnen zu Verfügung stehende Kraftquelle aufmerksam. Zunächst stellen die Arbeiter fest, dass der Feind durchaus schlagbar ist, und die neu eingesetzte Brise hat jeden Absolutheitsanspruch des Feindes hinweggefegt. Wenn diese "Absolutheit" einmal in der Praxis gefährdet und in Frage gestellt worden ist, kann sie auch im Bewusstsein des Proletariats nicht weiter existieren. Von diesem Zeitpunkt an denkt das Proletariat an jene Macht, die seine

Befreiung verkündet. Die einstmal vorhandene Fremdheit gegenüber der Avantgarde wird durch eine Solidarität mit ihr, die im Proletariat geweckt worden ist, ersetzt. Nun ist zwar diese Avantgarde immer noch von ihm getrennt, sie ist ihm aber keineswegs fremd. Das Proletariat richtet sein Interesse auf sie, aber nicht etwa nur deshalb, weil es sieht, dass diese kleine Gruppe sich seinetwegen mit dem Feind anlegt, der bis zu den Zähnen bewaffnet ist, sondern vielmehr, weil es eine direkte Verbindung verspürt zwischen seiner eigenen Zukunft und der Zukunft dieses Kampfes, der von kleinen Gruppen geführt wird. Die revolutionäre Gewalt, vorgeführt von einer proletarischen Avantgarde, ist nur der Ausdruck eines Teiles der Macht der Arbeiterklasse. Aber das, was nur eine scharfe Brise ist, muss sich in einen vernichtenden Sturm verwandeln, um die Umwälzung der bestehenden Ordnung zu ermöglichen. Es gilt also nun die Macht eines Teils des Proletariats durch die der gesamten Klasse zu ergänzen. Solch eine Ausübung der revolutionären Gewalt hat eine doppelte Aufgabe: einerseits gibt sie dem Proletariat sein Klassenbewusstsein wieder, andererseits engagiert sie die Arbeiter, sich zur Sicherung der eigenen Zukunft an dem bereits entbrannten Kampf aktiv zu beteiligen und somit auch den Erfolg des Kampfes zu garantieren. Dieser Weg beginnt mit der passiven Solidarität der Arbeiter mit dem revolutionären Kampf und setzt sich in einem Prozess der zunehmenden, aktiven Unterstützung dieses Kampfes fort. *

Dann genügt es nicht mehr, dass man mit Interesse über diese Avantgarde spricht und jeder Arbeiter ihr Erfolg wünscht, sondern es ist notwendig, dass dieses Interesse in die Kenntnis des Kampfes und dieser Wunsch in die Übernahme einer aktiven Rolle im Kampf umgewandelt wird. Wird die Ausübung der revolutionären Gewalt in ihrem Entwicklungsprozess solch einen Wendepunkt erreichen, so werden die Waffen des Feindes ihre Wirkung verlieren und verrosten. Weder können Angst, Terror und Unterdrückung die Arbeiter von ihren Schritten zum Ursprung der revolutionären Gewalt zur Avantgarde abbringen, noch wird die oben erwähnte Ideologie ihren alten Einfluss haben, der bewirkt, dass die Arbeiter in die Unterwerfung und Ablehnung des revolutionären Kampfes fliehen. Der Zauber wird aufgelöst, und der Feind erscheint wie eine geschlagene Hexe. Was hier Niederlage des Feindes bedeutet, kennzeichnet genau unseren Erfolg für die Herstellung einer intensiveren und direkten Verbindung zum Proletariat, deren Umwandlung in eine organisierte Verbindung nicht mehr durch die erwähnte Ablehnung des Proletariats selbst verhindert wird.

Die Einigkeit der proletarischen Avantgarde der marxistisch-leninistischen Gruppen legt keinen anderen Weg zurück als diesen. Die Ausübung der revolutionären Gewalt macht die Herrschaft der Polizei aggressiver, aber keineswegs größer. Da der Feind bereits heute alle seine Kräfte mobilisiert hat, kann seine Unterdrückungsherrschaft nicht über das Ausmaß, das sie heute erreicht hat, hinaus gesteigert werden. Die Fortsetzung der revolutionären Gewalt führt daher lediglich zu einer Entlarvung. Der Feind lässt seine Maske fallen und zeigt dem ganzen Volk sein tierisches Wesen, das er im Augenblick wegen des Fehlens einer starken revolutionären Bewegung geschminkt hält. Unter solchen Umständen ist es selbstverständlich, dass sich die revolutionären Kräfte, an deren Spitze die Marxisten-Leninisten stehen, zusammenschließen, um die Schläge des Feindes durchzustehen und zu überleben. Die Revolutionäre müssen in diesem Fall entweder sich dem Feind anschließen, d.h. sich opportunistisch verhalten, was praktisch eine Unterstützung des Feindes bedeuten würde, oder sich zusammenschließen. Denn Isolation heißt nichts anderes als Selbstzerstörung. Aber Zusammenschließen oder gegenseitige Annäherung bedeutet noch keine Einheit. Die organisierte Einheit der marxistisch-leninistischen Elemente, woraus die Einheit der politischen Organisation des Proletariats zustande kommt, wird sich nur unter den Bedingungen vollziehen, unter denen die Ausübung der revolutionären Gewalt im Laufe der Zeit einen Höhepunkt erreicht hat. Mit jedem Schlag, den man dem Feind versetzt, wird seine "absolute" Herrschaft im Bewusstsein der revolutionären Masse zersetzt, und sie werden sich einen Schritt weiter in Richtung des aktiven Kampfes fortbewegen. Von diesem Zeitpunkt an wird der Feind, um überleben zu können, seine revolutionären Feinde noch brutaler unterdrücken und dadurch mit

jedem Schritt seinen eigenen Charakter deutlicher demonstrieren. Durch den Druck der verschärften konterrevolutionären Gewalt auf die Widerstandskämpfer werden alle anderen beherrschten Schichten und Klassen unvermeidlich noch massiver unterdrückt werden. Dadurch verschärfte die herrschende Macht die Widersprüche zwischen den unterdrückten Klassen und sich selbst, und durch die Schaffung einer solchen Atmosphäre, in die sie zwangsläufig hineingerät, treibt sie das politische Bewusstsein der Massen sprunghaft voran. Wie ein angeschossenes wildes Tier schlägt sie ziellos um sich. Außer ihren Verbündeten, d.h. solchen, die die Basis ihrer Macht bilden, ist sie allen gegenüber misstrauisch. Jeder Ausdruck von Unzufriedenheit, jede verdächtige Bewegung und jedes unfreundliche Wort erzeugt bei ihr wildeste Reaktion. Sie sperrt Leute ein, foltert sie, tötet sie, alles mit der Hoffnung, die frühere Sicherheit und Ordnung wiederherzustellen. Aber alle von ihr benutzten Methoden wenden sich zwangsläufig gegen sie selbst. Sie will die Masse daran hindern, sich dem Kampf anzuschließen, aber sie drängt sie im Gegenteil mehr und mehr zum Kampf hin. Damit wird den Leuten der Kampf aufgedrängt. Der Feind, dem die Ausübung der Herrschaft schwieriger als je zuvor erscheint, reagiert jetzt härter und macht damit die Herrschaft für das Volk noch unerträglicher, die Massen begeben sich in den Kampf, stellen ihre Kampfkräfte der Avantgarde zur Verfügung und bestärken durch ihre aktive Beteiligung die Strategie des revolutionären Kampfes. Diese Strategie, die aus dem konkreten Kampf der unterdrückten Klassen gewonnen wird, kann nur unter der Führung des Proletariats, das zweifellos die widerstandsfähigste und revolutionärste unter allen Klassen ist, d.h. unter der Führung der organisierten Einheit aller marxistisch-leninistischen Elemente durchgeführt werden. Die politische Organisation des Proletariats ist die Voraussetzung für den erfolgreichen Kampf proletarischer Elemente. Die Avantgarde des Proletariats wächst auf dem Nährboden ihrer eigenen Klasse und die proletarischen Massen, gestützt auf die eigene politische Organisation, liefern die Garantie dafür, dass die Kräfte der gesamten Klasse effektiv organisiert werden. So entsteht die Partei des Proletariats.

Bei der Gründung der Partei des Proletariats wird die Richtigkeit jeder Strategie an der Qualität der Methoden und Wege gemessen, die für die Erhaltung bzw. Weiterentwicklung von marxistisch-leninistischen Gruppen und Organisationen gewählt worden sind. Wird die Strategie des Überlebens nicht mit der Fähigkeit zur Weiterentwicklung vereinigt, kann sie sich nicht in einem sich weiterentwickelnden Ganzen einreihen. Deshalb ist jede Strategie, die darauf gerichtet ist, die Existenz solcher Gruppen zu sichern, ohne den wachsenden Charakter zu wahren, eine opportunistische bzw. defätistische Strategie. Wir müssen andererseits aufzeigen, dass eine solche Strategie letzten Endes auch eine Auflösungsstrategie. Außerdem müssen wir beweisen, dass die These "nicht angreifen, um zu überleben" in Wirklichkeit nichts anderes bedeutet als zu sagen "erlaubt der Polizei, ohne auf Hindernisse zu stoßen, uns im Keim zu ersticken". Wenn Defätismus der Liquidierung gleichkommt, dann erübrigt sich die Frage, warum wir eigentlich noch überleben müssen. Trotz allem verhilft uns das Aufwerfen dieser Frage dazu, den wahren opportunistischen Charakter dieser These des Überlebens zu erkennen. Das "nicht angreifen" in dieser These ist gleichbedeutend mit der Verneinung jeglicher konstruktiver Anstrengung zugunsten der Ausweitung revolutionärer Kräfte. Diese Ansicht tendiert nämlich dahin, den Kampf im Rahmen eines Minimums von Möglichkeiten, zu deren Kontrolle der Feind nicht fähig ist, zu begrenzen, d.h. auf eine simple Zusammenkunft einiger Elemente deren Quantität nicht ins Auge fällt, und die Zahl der Finger an zwei Händen nicht übersteigt. Und dann sollen diese Leute unter Geheimhaltung ihrer Organisation sich mit Geschichte und mit marxistischen Texten beschäftigen. Das Feld der Aktivität dieser Leute ist in seiner besten und ausgedehntesten Form auf einige zusammenhanglose Kontakte mit Personen aus allen unterdrückten und beherrschten Klassen beschränkt. Bei einer derartigen Aktivität wird jeder Organisierte nach wie vor sein alltägliches Leben fortsetzen und natürlich wird jede Anstrengung für die Änderung dieser Lebensform sinnlos erscheinen. Es steht außer Zweifel, dass auch solche Zusammenkünfte auf der Grundlage der Realisierung solcher Ziele basieren, die auch die Ziele einer aktiven revolutionären Gruppe sind, d.h. der Ebnung eines Weges, der zur Gründung einer kommunistischen Partei und Ausarbeitung

einer revolutionären Theorie führt; aber eine so organisierte Gruppe, die bemüht ist, trotz ihrer passiven und schüchternen Position, dem Feind gegenüber ihre Existenz zu garantieren, wird zwangsläufig von dem Prozess des Parteaufbaus und der Ausarbeitung einer revolutionären Theorie einen nur mechanischen Begriff haben. Solche Leute prophezeien, dass die Partei der Arbeiterklasse in einem "günstigen Moment" durch die Vereinigung der marxistischen Gruppen, die von den Schlägen des Feindes verschont geblieben sind, entstehen werde. Und die revolutionäre Theorie werde sich aus Studien ergeben, die diese Gruppen über Marxismus-Leninismus bzw. revolutionäre Erfahrungen anderer Völker und die Geschichte des eigenen Landes betrieben haben, und wahrscheinlich sollen die einzelnen diskontinuierlichen Kontakte die praktische Seite ergänzen. Nach dieser Theorie soll der historischen Zwangsläufigkeit der Geschichte durch das Zusammenwirken einer Reihe von Faktoren, die wir nicht bestimmen können, den Parteaufbau realisieren, außerdem soll die Avantgarde des Proletariats, die sich vereinigt hat, unter "günstigen Bedingungen" der Masse den Kampf aufzwingen. "Passender Moment" oder "günstige Bedingungen" sind in dieser Theorie metaphysische Begriffe, die ohne irgendetwas zu erklären dazu benutzt werden, die offensichtlichen Schwächen dieser Theorie zu verdecken und zwischen die abstrakte Analyse dieser Theorie das fehlende Glied einzufügen. Wenn aber das fehlende Verbindungsglied selbst etwas Metaphysisches ist, dann wird diese Verbindung nie eine wirkliche und organische Verbindung sein. Es ist darüber hinaus selbstverständlich, dass eine Theorie, die nicht der objektiven Wirklichkeit entsprungen ist, nicht in der Lage sein wird, eine Verbindung mit der Wirklichkeit herzustellen.

Eine Theorie, die bemüht ist, sich vollkommen auf die gegebenen Möglichkeiten zu beschränken, um ihre Richtigkeit und Objektivität nachweisen zu können, wird letztlich in den Schoß des Subjektivismus hineinstolpern. Derjenige, der über die Zukunft nachdenkt, ohne die Mittel zu besitzen, mit deren Hilfe er die Zukunft erreichen könnte, ist gezwungen metaphysisch auf den "günstigen Augenblick" zu hoffen und daraus eine Brücke zu konstruieren, die nur in einem undialektischen Denken ihren Platz haben kann. Diese Theorie, die sich als Formel präsentiert, um den Eindruck mathematischer Präzision zu erzeugen, entfernt sich mehr als je zuvor von der Dialektik der Revolution: Studium + Minimum an Organisation, ohne irgendeine revolutionäre Aktivität für die eigene Weiterentwicklung + geeigneter Moment = proletarische Partei. Proletarische Partei + günstige Bedingungen = Revolution. Zweifellos kann diese Formel nicht die korrekte Lösung der Probleme sein, denen wir bei der Organisierung von Proletariat und revolutionären Massen gegenüberstehen, denn der "geeignete Moment" und die "günstigen Bedingungen" werden nicht selbst kommen, solange die revolutionären Elemente nicht in jedem Moment ihres Kampfes zu jeder historischen Notwendigkeit die richtige Antwort erteilen. Wem dient also diese Formel? Sie dient jenem Opportunismus, der seine lähmende Furcht vor dem Feind mit der Unmöglichkeit der Zersetzung seiner Herrschaft rechtfertigt: diese Theorie begrenzt ihre revolutionären Aufgaben auf jene Bereiche, in denen jede Auseinandersetzung mit der Polizei ausgeschlossen wird und überlässt damit die Entwicklung des Kampfes einer metaphysischen und mystischen Zwangsläufigkeit der Geschichte.

So stehen wir also einer Theorie gegenüber, die auf die Organisation einer proletarischen Partei zielt, dabei aber eine solch opportunistische Politik verfolgt, dass sie sich in jedem Augenblick ihrer Existenz daraufhinbewegt, das ursprüngliche Ziel zu begraben und mehr als zuvor sich dem eigenen Überleben zu widmen. Die Theorie, die sich in den Dienst proletarischer Ziele stellen wollte, opfert schließlich dieses Ziel zugunsten ihrer Selbsterhaltung. Solches "nicht angreifen, um zu überleben" wird in der Praxis als "lasst uns alle revolutionären Bemühungen zur Gründung der proletarischen Partei aufgeben, damit wir überleben" expliziert.

Die Dialektik des revolutionären Kampfes, die ihre erste große Manifestation in dem Prozess der Schaffung der proletarischen Partei findet, wird diesen Wunsch nach Überleben nicht positiv

beantworten, sie wird im Gegenteil, ihm durch den Ausspruch eines plötzlichen Todesurteils die traurigste Antwort erteilen. Und an diesem Punkt begreifen wir, dass das, was Defätismus war, auch Liquidierung bedeutet. Es erübrigt sich über eine Strategie zu diskutieren, die das Überleben zu ihrem Ziel gemacht und aufgrund eines opportunistischen Verhaltens diesem Ziel gegenüber, ihm jede Möglichkeit der Weiterentwicklung beraubt hat. Es lohnt sich aber festzustellen, dass eine derartige Strategie in der Praxis genau das ausschließt, was sie so sehr begehrt hatte. Eine derartige Strategie würde schließlich in eine Sackgasse geraten, die nur zwei Ausgänge bietet: entweder Annahme einer aktiven revolutionären Position gegenüber dem Feind und damit Selbstrettung, oder Abtrünnigwerden und die Sympathie der Polizei suchen, um auf diese Weise zu überleben.

Der Feind hat seine spezifischen Kriterien für die Behandlung von Widerstandskämpfern. Er sagt: "Schließe Frieden mit mir, akzeptiere meine Herrschaft, um vor meinen tödlichen Schlägen sicher zu sein." Jede Widerstandsgruppe, die sich einer solchen Hingabe gegenüber dem Feind widersetzt - wie immer auch das Ausmaß ihrer Aktivität sein mag - muss, wenn sie ihre Weiterexistenz nicht dem Feind aufzwingen kann, auf seinen tödlichen Schlag warten. Dann können wir dem Feind keine größere Freude bereiten, als dass wir ein Opfer unserer Harmlosigkeit werden. Der Feind schießt auf jeden, der hinter den Barrikaden steht; entweder muss man jeden seiner Schläge erwidern oder die Barrikaden verlassen und weiße Fahne hissen. Es gibt keinen schnelleren Tod, als hinter den Barrikaden zu stehen, ohne auf den Feind zu schießen.

Aber es scheint, als ob nicht alle Säulen der Theorie des "Überlebens" zerfallen sind. Denn diese Theorie leitet ihre Richtigkeit ab von der Unterstützung des Prinzips des "Nichtangreifens" durch das Prinzip der "Geheimhaltung". Da wir uns, so argumentieren sie, nicht nur von jeglicher Offensive zurückhalten, sondern jede unserer Bewegungen vor dem Feind geheimhalten, bleiben wir natürlich von den Schlägen des Feindes verschont.

Es könnte gefragt werden, was den Erfolg der Geheimhaltung garantieren kann. Vielleicht wird die Antwort, die man uns gibt, die richtige sein, nämlich die vollständige Kenntnis der Personen, die zur Mitarbeit aufgefordert werden und ihre ständige Erziehung zum organisatorischen Verhalten. Die Annahme dieser Antwort als notwendige Bedingung für die Fortdauer einer Untergrundzelle ist unwiderlegbar. Was widerlegt werden kann, ist das Hinreichen dieser Bedingung. Um diese Bedingung als nicht ausreichend zu erkennen, braucht man sich nicht einmal an historische Erfahrungen halten. Es genügt, einen Blick auf unsere eigenen gegenwärtigen Bedingungen zu werfen. Unsere eigene kurze Erfahrung, zeigt uns, dass jede übertriebene Abhängigkeit eines Genossen von der organisatorischen Notwendigkeit falsch ist. In der Tat kann keiner von uns, gleichgültig wie sorgfältig und ernsthaft wir sind, fehlerfrei in diesem Feld bestehen.

Was unsere Fehlerlosigkeit hundertprozentig garantieren kann, hängt nur von unserer absoluten Praxislosigkeit ab. Wenn wir in Aktion treten, studieren wir den Marxismus-Leninismus, wir begreifen ihn, und so erfreuen wir uns einer Art Kontakt zu den Anderen - ganz gleich, wie begrenzt er ist - und da liegt eine Möglichkeit, Fehler zu machen. nicht nur unsere eigenen Fehler erzeugen Gefahr, sondern auch die Irrtümer anderer eröffnen uns eine neue Gefahrenfront. Im Laufe der Aktion begegnen wir Elementen und Kreisen, die in der Praxis nur wenig Respekt vor ihrer eigenen und der Sicherheit anderer haben. Am Anfang haben wir weder die Möglichkeit, sie genügend kennenzulernen, noch sie zu erziehen. Ich halte es nicht für nötig, diese Begründung mit erprobten Beispielen zu belegen, denn ich weiß, dass jeder Genosse in diesem Zusammenhang viele Fälle aufzählen kann.

Allgemein muss gesagt werden, dass die Gefahr von jedem einzelnen Individuum kommen kann. Volles Vertrauen in Einzelne und in ihre Erfahrung, ganz gleich wie erfolgreich diese Erziehung sein mag, kann die Gefahr nicht ausschließen. Aber das Problem ist, dass Gefahr nicht auf den

Einzelnen beschränkt bleibt. Dort beginnt sie und bedroht schließlich die gesamte Organisation. Wir müssen überlegen, wie man die Organisation vor dieser Gefahr schützen kann. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir die Organisation als Ganzes gegenüber individuellen Fehlern, die unvermeidlich sind, abschirmen können. Wir müssen herausfinden, wodurch das Prinzip der Geheimhaltung, die eine notwendige, aber keineswegs hinreichende Bedingung ist, ergänzt werden muss, um in Ganzen die Bedingungen für dynamisches Überleben zu schaffen. Geheimhaltung ist eine Defensiv-Methode; aber als solche ist sie eine passive Methode der Verteidigung, und solange sie nicht durch Feuerkraft unterstützt wird, wird sie eine passive bleiben. Wenn wir betonen, dass die Geheimhaltung ohne die Anwendung revolutionärer Gewalt eine passive und unsichere Verteidigungstaktik darstellt, und wenn wir zu der Schlußfolgerung kommen, dass die Geheimhaltung mit dem Gebrauch revolutionärer Gewalt Hand in Hand gehen muss, dann müssen wir die Theorie des Überlebens als oberstes Ziel; d.h. das Prinzip des Nichtangreifens ablehnen. Daraus folgt, dass die Theorie des "nicht angreifen, um zu überleben zu können" durch die Theorie des "angreifen, um überleben zu können" ersetzt werden muss.

* Sobald "die revolutionäre Gewalt" durch ihre Anwendung zu einer lebendigen und fühlbaren Realität umgestaltet wird, ergreift die Masse, besonders junge Arbeiter, Intellektuelle und Schüler interessante Initiativen. Wir können die konkreten Beispiele dieser Initiativen nicht im Voraus bestimmen, aber wir können mit der Analyse der Mentalität, die unter den Bedingungen von revolutionärer Gewaltanwendung in ihnen zum Vorschein kommt, ihre allgemeinen Grundlagen voraussehen. Das Volk beginnt mit einfachsten Initiativen zur Enthüllung der Unzufriedenheit und Unterstützung der "revolutionären Gewalt". Die Wände werden gefüllt mit scharfen Parolen gegen die bestehende Lage. Kleine Zerstörungen an Plätzen, auf Einrichtungen oder alles, was dem Feind - der bürokratischen und der Kompradoren-Bourgeoisie - und im allgemeinen den Wohlhabenden gehört, werden zur Ausweitung der Initiativen beigetragen. Diese Zerstörung in ihrer Fortsetzung gefährdet insbesondere etwas, wovor der Feind sich sehr fürchtet. Junge Arbeiter bringen flink Unordnung in die Produktion, ohne eine Spur zu hinterlassen. Sie stellen die Maschinen ab, vernachlässigen absichtlich ihre Arbeit oder stehlen sogar die Werkzeuge. Dies insgesamt zeigt die Neigung der Masse zur Teilnahme am Kampf und zur Unterstützung der "revolutionären Gewalt". Nebenbei ist jede Initiative eine Erfahrung, die sie zu einem größeren Handeln befähigt. In der Tat vermehrt die Masse auf diese Art ihre revolutionäre Kapazität und Erfahrung und kommt einen Schritt weiter zur Übernahme ihrer wesentlichen Rolle.